**Zeitschrift:** Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges

Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und

Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

**Band:** 35 (1919)

**Heft:** 46

**Artikel:** Neuzeitliche Friedhofgestaltung

Autor: Keller, E.

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-581134

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 18.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

haben zusammen Subventionen von im Maximum 30 % der Erstellungskosten zugesichert; dazu geben sie und gibt auch die Gemeinde Darlehen zu 4%. Die Genoffenschafter leisten 10% der Erstellungskosten, was ratenweise geschehen kann. Das übrige Geld leiht die Kantonalbank zu 5%. Es wird möglichst einfach, aber solid gebaut. Der Zins für eine dreizimmerige Wohnung wird in einem Reihenhause etwa 710 Fr., für eine vierzimmerige etwa 830 Fr. betragen. Bereits ist der Bau einer zweiten Serie von Häufern in Borbereitung.

Nach dem Referate des Herrn Bader teilte Herr Gemeinderat Häusler noch Näheres mit über das Projekt des Gemeinderates. Es sind provisorische Raufverträge abgeschlossen worden für Land an der Motorenstraße und auf dem Guldisloo. Plane und Kostenberechnungen wurden ausgearbeitet. Es sind zu nächst drei Häuser an der Motorenstraße und zwei auf dem Guldisloo projektiert. Die Erstellungskoften für ein vierzimmeriges Einfamilienhaus an der Motorenftraße famen auf 30,000-32,000 Fr. zu stehen, die für ein fünfzimmeriges Einfamilienhaus auf dem Guldisloo auf 40,000-43,000 Fr. (ohne Land). Der Mietpreis würde dort etwa 800, hier etwa 1400 Fr. betragen. Der Kanton hat vorläufig für die Häuser an der Motorenstraße eine Subvention von 15% der Kosten zugesichert. Herr Gemeinderat Häusler beantragte, die Versammlung möge grundfäglich die Gründung einer Baugenoffenschaft beschließen und eine provisorische Kommission bestellen zur Vorberatung der bereits im Entwurfe vorliegenden Statuten. - In der Diskuffion meldete fich herr Dr. Haegi zum Wort, der dem Gemeinderat seine Bemühungen verdankte und die Anträge des Herrn Häusler zur Annahme empfahl. Die provisorische Rommission wurde bestellt aus den Herren: Karl Hirzel, Architeft; Albert Boller, Bertmeifter; Beilenmann, Baumeifter; Joh. Meier, Architeft; Alfr. Holder, Bankbeamter.

("Der Freisinnige.") Gebäudeantauf der Gidgenoffenschaft in Bern. Den eidgenöffischen Raten wird die fäufliche Erwerbung der Liegenschaft Bürki an der Kapellenstraße um den Preis von Fr. 800,000 beantragt. Es foll hier ein Berwal= tungsgebäude errichtet werden.



## Renzeitliche Friedhofgestaltung.

(Korrespondenz.)

Herr Bildhauer J. Müller in Rüti (Zürich) hat in Nr. 42 der Handwerker-Zeitung zu meinen Ausführungen über neuzeitliche Friedhofgestaltung Stellung genommen und nicht nur hinfichtlich der Grabdenkmäler den gegenteiligen Standpuntt eingenommen, fondern bor allem sich — um seine Worte zu gebrauchen — gegen "das freche anmaßende Benehmen folcher Friedhofmenschen, die sich in solcher Art und Weise in die intimsten Privatangelegenheiten des Bublikums mischen", verwahrt. Obwohl ein mir unb kannter Herr R. in Rr. 8 diefes Blattes gang die gleichen Anfichten vertrat, wie fie in meinen Ausfuhrungen niedergelegt find, möchte ich doch nicht ftillschweigend über die Einsendung von Berrn 3. Müller hinweggehen und vor allem einiges richtig ftellen.

Man wird herrn Bildhauer Müller dankbar fein, auch wenn man feinen Grundfagen nicht beipflichtet, daß er in der Handwerker-Ztg. seine Ansichten äußerte. Gegenseitige sachliche Aussprache dient immer zur Aufflärung. Wenn herr Müller glaubt, ohne Grabmalkommissionen gelange man auch zum Ziel, so beweisen leider die Friedhöfe Land auf und ab, wenige Ausnahmen abgerechnet, das Gegenteil. Schon oft haben mir Bildhauer geklagt, daß fie viele Grabdentmäler nach alter Ueberlieferung und ganz gegen ihr Kunftempfinden liefern mußten, nur weil teine Unbeteiligte die Befteller aufklären; diese Bildhauer begrüßen einen Rückhalt durch die Grabmalkommission, weil fie einsehen, daß nur auf diesem Wege die Ausgestaltung der Grabdenkmäler nach fünftlerischen Grundsätzen möglich wird. Es ist hier wie überall: der Käufer bestellt das, was man ihm empfi hlt.

herr Müller überfieht, daß die Aufstellung eines Grabdenkmals in einem öffentlichen Friedhof eben teine Privatangelegenheit ift. Heute nimmt es jedermann als selbstverständlich hin, daß man nicht bauen kann, wie man will, sondern nur so, daß die Deffent-lichkeit keinen Anstoß nehmen muß. Ebenso bestreben sich die Herren Architekten und Baumeister, die Reubauten gefällig auszugeftalten. Es ging ja einige Beit, bis die Beteiligten und die Allgemeinheit auf diesen Weg kamen, und ohne einigen äußeren Zwang (Heimatsichutbestimmungen) kam man nicht zum Ziel. Das fünstlerische Empfinden des Volkes wurde durch solche Vorschriften nicht untergraben, sondern augenscheinlich

gefördert.

Genau so wird es gehen bei der Friedhoftunft: Ohne Belehrung durch das praftische Beispiel, ohne

### in feiner Ausführung, in jeder Schleifart und in jeder Façon mit vorzüglichem Belag aus eigener Belegerei liefern prompt, ebenso alle Arten unbelegte, geschliffene und ungeschliffene sowie jede Art Metall-Verglasung

aus eigener Fabrik

Kuppert, Singer & Cie., Zürich

Telephon Selnau 717 SPIEGELFABRIK Kanzleistrasse 57  

## Verband Schweiz. Dachpappen-Fabrikanten E. G.

Verkaufs- und Beratungsstelle: ZURICH

Peterhof :: Bahnhofstrasse 30

Lieferung von:

# Asphaltdachpappen, Holzzement, Klebemassen, Filzkarton Teerfreie Dachpappen

4418

einen gewissen Zwang, wird man die Friedhöfe in tünstlerischer Hinsicht nicht verbeffern. Daß heute ein Sandstein, ein Muschelkalt, ein Holz- oder Gisenkreuzlein dem Friedhof zu einem beffern Aussehen verhelfe, ift von mir nirgends gesagt worden, wird also auch von Herrn Müller zwecklos bestritten. Wer meine Aus-führungen aufmerksam liest, wird deutlich genug herausfühlen: die ganze Friedhofanlage muß nach fünstlerischen Gesichtspunkten einheitlich zusammenstimmen. Weder die Gesamtanlage, noch die gärtnerische Ausschmückung, noch die Grabstätten allein vermögen einem Friedhof das fünstlerische, harmonische Gepräge zu bringen; aber es kann die ganze Anlage noch fo vortrefflich sein, wenn die Grabdenkmäler nicht nach neuern Grundfäßen auß= geftaltet find, fo bleibt ber Gindruck ein unbefriedigender, und es ift fast schade um das Geld, das man für die gute Anlage der Gräberfelder und des baulichen Teiles ausgegeben hat.

Jede Bewegung, die sich gegen althergebrachte Untultur wendet, hat im Ansang großen Widerstand zu überwinden; noch immer sind diese "modernen Apostel mit ihren verschrobenen, widersprechenden Ansichten und Behauptungen" in Acht und Bann erklärt worden. Mit der Zeit wird sich auch der Widerstand gegen solche Friedhosvorschriften legen; sobald die Allgemeinheit sieht, daß Unbeteiligte mindestens ebenso das Bohl des Bestullers fördern wollen, wird man zur Beratungsstelle Zutrauen gewinnen. Sogar die Bildhauer werden in turzer Zeit auf den Standpunkt kommen, daß sie durch eine richtige Ausklärung nur gewinnen können; denn vorbildliche, schöne Grabsteine sind für den Ersteller die denkbar beste Empfehlung.

Gewiß, es ist ein heikles Gebiet, das man mit der neuzeitlichen Friedhosbewegung berührt. Herr Müller hat richtig bemerkt, man greise da in ein Wespennest. Wir müssen es dem Leser überlassen, zu entscheiden, ob das Wespennest auf dieser oder jener Seite zu suchen ist. Auf einem öffentlichen Friedhos braucht es keinen modernen Geßlerhut; aber es ist auch nicht gesagt, daß man sich an die alten Götter halten müsse.

Wer diese Bewegung für die neuzeitliche Ausgestaltung der Friedhöse in der Fach und Tagespresse verfolgt, wird zugeben müssen, daß sie an vielen Orten Boden saßt. Architekten und Künstler, Heimatschutzeunde und Geistliche nehmen sich dieser Frage an. Ich bringe von den vielen nur drei Beispiele:

In eister Linie ist Hochw. Dr. P. Albert Ruhn in Einsiedeln, ein Kunstkenner von weitem Kuf, bei seinen katholischen Glaubenssreunden mit Wärme und Ueberzeugung für diese Grundsäte eingestanden. Wer seinen Vortrag, den er am 24. April 1919 vor dem kathol. aarg. Erziehungsverein in Baden hielt, hören oder lesen konnte, wird erfreut sein über den Freimut und die ties-





# Zähl-Instrumente

# für jeden Bedarf

wie

Umdrehungs-3ähler fü. Maschinen alle. Art. Hub-3ähler für Pressen, Pumpen, Autzüge etc. 3ählwerke für Elektrizitäts-3ähler, Tachometer, autom. Waagen.

Tachometer, Jachographen, fü. Hand und stationär.

Wassermesser, Automaten etc. Schuss-Zähler für Webstühle.

Meter - Zähler und Mess - Apparate ü. die Textil, und Papierindustrie.

Bogen-Zähler für Buchdruckmaschinen. Hand-Tourenzähler mit Moment-Nullstellung.

Verlangen Sie Prospekte!

Hermann Moos & Co., Noparate- Ableitung, Zürich 1

gründige Sachkenntnis, aus denen heraus ein religiöser und künstlerischer Führer zu seinen Glaubensgenoffen sprach.

Das zweite Beispiel liefert ein Ausschnitt aus der Schweizerischen Gewerbezeitung vom 29. März 1919. Dort war unter dem Titel: Verbandschweizerischer Grabsteingeschäfte solgendes zu lesen:

Im "Du Pont" in Zürich tagte am 24. Februar der Verband schweizerischer Grabsteingeschäfte in außerordentlicher Sigung jur Erledigung wichtiger und dringender Geschäfte. Seit einem Jahr vermehrte fich die Zahl der Mitglieder in erfreulicher Beise, sodaß heute bereits 50 Firmen dem Berband angehören, deren Mitglieder es sich zur Aufgabe gemacht haben, die neuzeitlichen Bestrebungen auf dem Gebiet der Grabmaltunst zu fördern. Eine unter den Mitgliedern durchgeführte Ideenkonkurrenz zur Erlangung von guten Entwürfen für moderne Grabmalformen hat schöne Resultate erzielt. Es tonnten 3 erfte, 3 zweite und 2 dritte Preise erteilt und eine große Zahl Entwürfe lobend erwähnt werden. Die Jury, bestehend aus zwei Mitgliedern des Berbandes und einem neutralen Bildhauer, fonnte für die Zusammenstellung eines gemeinsamen, jedem Mitglied zur Verfügung stehenden Kataloges, 54 gute Entwürfe auswählen.

Zur Belehrung und Weiterbildung der Mitglieder werden in Zukunft, anschließend an Versammlungen, Vorträge gehalten, in denen über das neuzeitliche Grabmal in bezug auf dessen künftlerischen Wert, sowie über die sachtechnische Aussührung gesprochen werden soll."

Endlich kam mir zufällig letzter Tage eine neue Schrift in die Hände: Friedhofpflege und Gräberschmuck; Ratsichläge für gute Neuanlagen und würdige Instandhaltung der Friedhöse, sür den Schmuck der Gräber, sowie für die Wahl der Inschristen auf den Gräbern; im Austrag der Kirchenspnode unter Mitwirkung der bernischen Vereinigung für Heimatschutz, herausgegeben vom Synodalrat des Kantons Vern. (Verlag: Bühler & Werder, Vern.) Aus dieser nach Wort und Bildern gleich ausgezeichneten Schrift möge zur Vekräftigung der neuzeitlichen Auffassung folgendes dienen:

"Am meisten wird immer noch bei der Anlage der einzelnen Gräber gefündigt, da viele Leute gar nicht wissen, was schön ist und was sich für einen Friedhof chickt. Unsere Altvordern haben die Gräber mit einem schwarzen Holzkreuz versehen und mit Blumen geschmückt, so daß ihre Friedhöse mit Recht den Namen "Rosen-

garten" tragen konnten. Dadurch bekamen die Friedhoie etwas Einheitliches, Würdiges, Harmonisches. Diefe Sitte entsprach auch dem Ernft des Todes, der gewaltigen Predigt der Vergänglichkeit und Hinfälligkeit alles Irdischen und der Gleichheit aller Menschen im Tode. I tot bieten die Friedhöfe infolge der übertriebenen Ver= schiedenartigkeit der Grabsteine und des Blumenschmuckes einen unruhigen, jeder Weihe mangelnden Anblick dar. Die stoßense Ungleichheit, die sich schon im Leben in unerhörter Weise geltend macht, drängt sich auf dem Friedhof dem Besucher auf. Prunkvolle Gräber mit Marmordenkmälern, mit Brongeguffen und mit kostbaren Tempeln aus Stein bilden auf den städtischen Friedhöfen eigentliche "Hochmutsalleen", hinter denen die Graber der weniger Bemittelten mit Falfifitaten aller Urt, Marmor-Imitationen aus schwarzem Glas und stechend gelben Inschriften, Filigranfreuzen mit billiger Silber-farbe überftrichen, Grabsteinen aus übermaltem Blech und was dergleichen Scheuflichkeiten mehr find, fich in aufdringlicher Beife ebenfalls geltend machen wollen. Zwischen ihnen begegnet man zur Seltenheit noch einem hölzernen Kreuz, während die Gräber der Aermsten und Heimatlosen mit ihren gußeisernen Rummern sich wie Zahnlücken ausnehmen. Ja, wenn diese Marmor= denkmäler und diese Gebilde aus Kunftstein wirklich Runstwerke wären, wie man solchen auf italienischen Friedhöfen begegnet, dann konnte man sich mit der Ungleichheit schließlich noch versöhnen. Aber feit uns die Gotthardbahn eine Ueberschwemmung mit Marmor gebracht hat, meint man in der Gradt und auf dem Lande, jedem, der im Leben etwas vorgeftellt hat, ein Monument aus Marmor schuldig zu fein, das den Ruhm seines Nahmens über das Grab hinaus verkündigt. Und doch bringt man es felten zu einem wirklichen Runftwerk. Unschön in nichtesagender Form, entstellt durch eine nichtsfagende Inschrift oder armselige, blumenreiche Phrasen, zeugt ein solches Prunkgrab lediglich von der Summe Geldes, die die Angehörigen aufbringen konnten. Un den Kontraft aber, der zwischen einem folchen Grabe und den darunter liegenden Gebeinen befteht — von der Ewigkeit nicht zu reden — benkt man nicht. Darum lautet die dringende Forderung der Zeit, die einzig und allein unsern sozialen Empfindungen entspricht: zurück zur Einsachheit! Laffet die stoßenden Unterschiede wenigstens auf den Friedhöfen zurücktreten! Wählt für euren Gräberschmuck einheitliches Material und auch einheitliche Formen. Der Reiz und die Stimmung alter Friedhöfe befteht häufig gerade barin, daß fast

alle Grabzeichen die nämliche einfache Form zeigen. Dadurch kommt jener schöne Rhythmus zustande, der so mobituend wirkt und der in fünftlerischer Beise gugleich ausdrückt, daß alle gleich find bor bem Tod. Die Wiederholung eines fünftlerischen Grabzeichens muß auch heute noch als ein wirksames Mittel bezeichnet werden, um einen Friedhof einheitlich und rhychmisch zu geftalten. Darum scheue man sich nicht, ein gutes Holzzeichen oder ein einfaches Steinmal in großer Bahl zu wiederholen. Schrift und Blumenschmuck bringen schon die nötige Abwechslung in die Graberreihen. Statt viel Geld für Einzelgraber auszuwerfen, fonnte man sich in einer Gemeinde vereinigen, um ein wirklich fünstlerisch ausgesührtes, gemeinsames Denkmal in der Mitte des Friedhofes aufzustellen, wie dies auf manchen Rriegerfriedhöfen geschehen ift."

"Wenn es Stein sein soll: Granit, Sandstein oder Kalk, wobei wir auch einen schönen Kunststein nicht ausschließen. Sonst aber kehre man zum schönen, schlichten Holzkreuz oder Holzzeichen oder zum eisernen Kreuz zurück, in ichwarzer oder Natursarbe, mit einem Blumen= oder Pflanzenornament. Auch die alten christichen Symbole, Balme, Delzweig, brennende Lampe, Pflanzenmotive wie z. B. die Aehre und das Weizenstorn, lassen sich gut verwenden. Bei der Anwendung von Farbe ist Vorsicht geboten. Ueber eine zarre, disstrete farbige Tönung einiger Partien sollte man nicht

hinausgehen. Holzkreuze können auch so aut imprägniert werden, daß sie Jahrzente aushalten. Wählt Formen, die dem Empfinden der Seele entsprechen, vor allem das Areuz! Fort aber mit den eingeramten Photographien auf den Gräbern! Fort mit den heidnischen Symbolen, wie z. B. verlöschende und gesenkte Fakeln!

Einheimische Werkstätten haben bereits glückliche und würdige Formen in Handel gebracht."

"Je einfacher die Gräber sind, desto mehr kommt auch der natürlichste und schönste Schmuck eines Grabes, Bäumchen und Gisträucher, sei es eine Zhpresse, eine Trauerweide, eine Tanne, eine Rose, oder Blumen, zur Geltung. Bor allem aber noch einmal: zurück zur Einfachheit, zur Demut, zur Wahrheit! Der Friedhofist ein ernster Ort und seine Predigt sautet: Es ist den Menschen gesetzt, einmal zu sterben und darnach das Gericht!"

Es stehen sich somit zwei grundverschiedene Ansichten gegenüber: die eine will möglichst die bisherige Gradmalkunst beibehalten und das "Bolk" den Weg finden lassen; die andere versucht, das Volk aufzuklären und es zu einem edleren Kunstempfinden zu erziehen, damit es später den Weg selbst finde und des Wegweisers, genannt Gradmalvorschriften, entbehren kann. Mögen beide "Richtungen" auf sachlichem Boden ihre Ansichten äußern und darnach handeln; in wenigen Jahrzehnten wird man urteilen können, wer auf dem richtigen Weg war.

Rorschach, im Januar 1920.

E. Reller, Ingenieur.

#### Uerbandswesen.

Gewerbeverband Limmattal (Zürich). Ein Talsschaftsgewerbetag gründete am 9. Februar nach einem Referat von Gewerbesetretär Dr. Kuhn einen "Gewerbesverband Limmattal".

Gewerbeverein Emmen-Rothenburg (Luzern). Unter diesem Ramen schloffen sich die Handwerker und Ge-

